

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 9 (1883)
Heft: 48

Artikel: "Unser Fritz!"
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-426322>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

„Unser Fritz!“

Unser Fritz!
Bietet allen Potentaten
Unerschrocken, wohlberathen
Die Spitz'.

Unser Fritz:
Weiss, dass Frankreich denkt, das heit're,
Wie man Strassburg und das Weit're
Stibitz!

Unser Fritz
Ei, wie klug hat er getroffen
Das Franzosen Rachehoffen
Und Hitz!

Unser Fritz:
Geht zum spanischen Uhlanen,
Ihn zu lehren, ihn zu mahnen
Mit Witz.

Unser Fritz,
Weil es sich so gut muss schicken
Wird Alphonso freundlich flicken
Den Sitz.

Unser Fritz
Dieser (Millionen) theure,
Ewig bleib er stets der Eure!
Pötz Blitz!

Ein Unglücklicher.

(Eigenhändige Selbstbekenntnisse.)

Daß ich das Recht habe, mich so zu nennen, werdet ihr aus diesen hinterlassenen Papieren schauernd ersehen. Was ist des friedlichen Bürgers höchste Wonne? Wenn er zum Kaffee sein reinliches „Tagblatt“ zur Hand nimmt, um den Wettkampf der Uneigennützigkeit zu studiren, womit seine um ihn besorgten Mitsteuerezhäler sich bestreben, ihm Nützliches und Unnütziges zu offeriren. Nun denkt euch aber Einen, mit dem sogenannten zweiten Gesicht Begabten, der nicht blos zwischen den Zeilen, sondern direkte darin das himmelschreiendste Zeug herausliest — doch ich will euch liebe lachende Erben nicht aufhalten, sondern gleich einen Begriff beibringen, woran ich gestorben bin. Mir erschien das Tagblatt folgenden Inhaltes:

Die Frankfurter Bank erinnert an ihr Depot von Werthpapieren, auch vom Auslande, unter günstigen Bedingungen und breitet ihre Arme speziell für alle inventarisationszitternden steuerscheuen zürcher ruheliiebenden Kapitaler ohne Unterschied des Glaubens aus. Diskretion Ehrensache. Photographie überflüssig.

Zu einem kleinen Mittagstisch en famille werden noch einige jüngere Herren gesucht. Die Schafköpfe, welche wir bis jetzt haben, wollen alle nicht anbeißen, obwohl Louise und Charlotte ihnen immer eigenhändig den Kaffee serviren. Unverfrorenheit Hauptsache.

In ein kaufmännisches Detail- und Engros-Geschäft werden noch einige Lehrlinge gesucht. Sie können daselbst die Handlung ohne Enigelt gründlich lernen und wird auch später für ihr Fortkommen gesorgt. Ich treibe mein Geschäft nämlich billigkeitshalber nur mit Lehrbuben, deren es, der Dummheit sei Dank, mehr als genug gibt, und sowie einer meint, etwas zu können und Lohn will, kann er machen, daß er fort kommt.

Ein wohlthätigter älterer Herr sucht eine Person bestandenen Alters zu seiner Pflege. Ihre allenfallsigen Ersparnisse könnten in seinem Geschäft untergebracht werden — was natürlich die Hauptsache ist, da solche alte Schachteln, wenn ihnen noch die geringste Hoffnung, unter die Haube zu kommen, wird, sofort auf den Schwindel reinfallen.

Zum Ausleihen stehen in meinem eleganten Neubau noch zwei Stagen auf Neujahr zur Verfügung. Zu besichtigen zwischen 11 und 12 Uhr. Um diese Zeit ist nämlich der Rauch, welchen alle Dösen beim Heizen ausstoßen, vorüber, der Gestank von der Feuchtigkeit und von den Abtritten verschwindet vor dem Egeruch und die drei Klaviere sind nicht in Betrieb, so daß man von den blätterdünnen Wänden nichts merkt.

Weihnachtsausverkauf beginnt diese Woche in meinem nur mit den besten Stoffen assortirten Lager und hoffe ich, das Lit. Publikum merke nichts von dem Schund, welchen ich zu dieser segensreichen Zeit aufbewahrt habe, wo alles so rabiat auf's Geldausgeben ist, daß man kaum so schnell um den Achtelmeter beschummeln kann, wie sie die Franken herausholen.

Junge, hübsche Kellnerinnen werden durch das neue Polizeireglement von Neujahr ab frei in einer Außengemeinde und empfehle zur Verwendung in der Stadt für solche Lokale, welche auf nur solide, dauerhafte Bedienung rechnen.

Warnung, meiner böswillig von mir entlaufenen Frau etwas anzuvertrauen, denn da sie bei mir Lumpen nie etwas Rechtes fand, ist sie nicht gewohnt, mit Geld umzugehen.

Der Glende, welcher gestern Nachts meine Firmatafel stahl, ist erkannt und wird höflich ersucht, zu probiren, ob er sie besser benützen kann, als ich. Ich mache morgen das Geschäft zu.

Des Schulmeisters Grammatik in ökonomischer Bedeutung.

§ 1. Deklination der Substantiven.

Das ein' geht stark, das andre schwach,
Schlagt nur in Wurm's Grammatik nach.
Das Schulgesetz geht stark, doch ach!
Das Wort Besoldung äußerst schwach.

§ 2. Casus, Fälle.

Viel Casus, wenig Caseus der Lehrer immer schlucken muß,
Von allen Casibus und Fällen thun fünf das Leben ihm vergällen:
Der Genitiv schickt jedes Jahr ein Kindchen, oft ein Zwillingepaar,
Was ihm per Dativ wird bescheert, der Steuern-Ablativ verzehrt.
Und steuert er nicht nach Tarif, schickt man ihm den Akkusativ.
Per Vocativ heißt's oft: Du Lump! man gibt dir ferner keinen Pump!

§ 3. Syntax, Satzlehre.

Wenn man den armen Lehrer neckt, nennt man ihn öfters ein Subjekt,
Und diesem Wort folgt in der That gar häufig auch ein Prädikat.

Erweiterungen:

a) Attribut, Beifügung:

Er kriegt, obgleich die Pflicht er thut, viel Schlötterling als Attribut.

b) Objekt, Ergänzung:

Und wenn man von Ergänzung spricht, denkt man an sein Salärchen nicht.

c) Adverbialia, Umstände:

Geht in der Schul ihm etwas trumm, fragt man nicht: Wo, wie, wann, warum?
Und bricht gleich über ihn den Stab und setzt ihn ohne Umständ' ab! —

§ 4. Conjugation und ihre modi.

Schulmeisters modus heißt nicht „Maak“, blos Redeart, nicht Schoppenglas.

a) Indikativ:

Der Vater zeigt dem Lehrer an, er soll den Bub ihm nicht mehr schlan.

b) Imperativ:

Sonst gibt der Pfarrer ihm, meiner Seel! deswegen einen Mordsbefehl.

c) Infinitiv:

Ob man ihm geb', was ihm geziemt, ist noch unendlich unbestimmt.

d) Conjunktiv:

Wagt er den Conjunktiv der Eh', thut ihm bald Durst und Hunger weh.

§ 5. Genus (aktiv, passiv).

Was er erduldet, ist enorm, drum steht er stets in Leideseform.

§ 6. Hilfszeitwörter, auxiliaria.

a) Der Zeit:

Was hilft es ihm auf dieser Erden, was Andre haben, sein und werden?

b) Hilfszeitwort des Modus:

Er ist halt ein geschlag'ner Mann; er soll gar viel, was er nicht kann;
Er muß — und das ist harte Plag — schulmeistern bis er nicht mehr mag;
Er darf gar oft, was er nicht will, drum steht ihm der Verstand oft still.